

Anlage 3 - Biographie

Heinrich Queva & Compagnie (1833-1905)

Im Jahre 1833 gründete der in Berlin geborene und ansässige Ingenieur und Maschinenbauer Friedrich Heinrich Queva, geboren am 17.8.1797, die allererste Erfurter Gießerei und Maschinenbau-Fabrik auf dem Areal Schottengasse Nr. 1090a in Erfurt.

Als Bürger der Stadt konnte Queva sich am 27.10.1840 in die Hauptbürgerrolle eintragen lassen. Zu seinem Teilhaber avancierte der Kaufmann Josef Apell, der in den Jahren ab 1850 als Geschäftsführer der Firma tätig war. Heinrich Queva selbst hat die Stadt Erfurt möglicherweise später wieder verlassen; sein Versterben oder die Existenz von Nachkommen konnte in Erfurter Quellen nicht ermittelt werden.

Zunächst beschäftigte sich Queva, der aus einer Seidenwirkerfamilie stammte und in Erfurt seit 1830 als Maschinenbauer einen Namen hatte, mit der Verbesserung von Jacquard-Webstühlen – offenbar auf Bedarf der hiesigen Textilfabrikation. Für die Produktion bestimmter Teile an den Webstühlen benötigte er eine Eisengießerei, und an diese Werkstatt werden schnell andere, weitaus umfanglichere Aufträge herangetragen: gusseiserne Ornamente aller Art und Gussteile für diverse Maschinen. Ein bedeutender Auftraggeber war die Eisenbahn. Profitierend von Gussteilelieferungen an die Eisenbahndirektion, verdoppelte sich in den Jahren 1849 bis 1854 die Beschäftigungszahl von 30 auf 60 Arbeiter.

Im Jahre 1858 siedelte die Fabrikation auf das ehemalige Gelände der Textilmanufaktur von Carl Lucius über, da das bisherige Grundstück zu klein geworden war. Bis zum Jahre 1865 beschäftigte die Firma Queva 109 Metallarbeiter. Unter der Leitung von Josef Apell ging man auf dem neuen Betriebsgrundstück dazu über, nunmehr auch komplette Antriebsmaschinen wie Kesselanlagen und Dampfmaschinen herzustellen. So produzierte sie u.a. auch eine 200 PS starke Zwillingfördermaschinen für eine Schachanlage bei Saarbrücken. Im Jahre 1867 siedelte der Patentingenieur Bernhard Lehmann nach Erfurt über, um, wie er darlegte, „die Leitung des später in meinem Mitbesitz übergegangen Etablissements unter der Firma H. Queva & Co. zu übernehmen“. Bernhard Lehmann wurde am 2.10.1837 in Bautzen geboren. Nach dem Besuch der Technischen Hochschule widmete er sich dem praktischen Ingenieurwesen in Deutschland, Frankreich und England. Anschließend wirkte er als Oberingenieur des Grusonwerkes in Magdeburg und als Direktor einer bedeutenden schwedischen Maschinenfabrik und Schiffwerft.

Durch die Vergrößerung der Produktionsstätte und dem enormen Anwuchs der Arbeiterzahl waren beste Voraussetzungen zum Aufbau einer Spezialfabrik für den Turbinenbau gegeben. Lehmann hatte bereits im Jahre 1856 erfolgreich, die Erprobung mit einer größeren „Actions-Turbine“ absolviert. Aus diesen Erfahrungen heraus beschrieb Lehmann das Produktionsprofil für die Firma Queva wie folgt: „Es kann kein Turbinensystem geben, welches für jede beliebige Wasserkraft und alle besonderen Verhältnisse stets gleich gut geeignet, also allgemein anwendbar ist... Wir haben die Aufgabe, für sehr veränderliche Wasserkräfte einen Motor zu liefern, welcher mit hohem Nutzeffekt arbeitet und durch die Solidität zuverlässig in der Leistung und in seinem Betrieb ist.“

Wasserturbinen dieser Art sollten gewinnbringende Vorteile für die Mülerei versprechen, denn die Ausnutzung der Wasserkraft bei unterschlächtigen Wasserrädern im Schussgerinne betrage nur 30 Prozent, bei überschlächtigem Rad für Gefälle zwar schon 65 Prozent, aber bei einer Wasserturbine unschlagbare 75 Prozent. Schon 1868, also ein Jahr nachdem Lehmann die Leitung der Firma Queva übernommen hatte, äußerten sich zwei Erfurter Mühlenbesitzer (Dr. Carl Axmann und Friedrich Filß) sehr anerkennend über Queva-Turbinen.

Wie aus einer Aufklärungsschrift des Patentingenieurs hervorgeht, gelang es Lehmann mittels seiner ehemaligen ausländischen Geschäftsverbindungen, Queva-Turbinen besonders nach Russland, Portugal, Schweden und Norwegen zu liefern. Unterstützend für die Firma wirkte, dass sie sich im Jahre 1878 mit ihren Produkten an der Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen des Erfurter Gewerbevereins beteiligte und noch größeren Erfolg konnte sie nach ihrer Beteiligung an der „Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Erfurt 1894“ verzeichnen. Dort präsentierte sie Spezial-Turbinen und Maschinen zur Nudelfabrikation.

Leider konnte sich Bernhard Lehmann nur noch weitere drei Jahre über den Firmenerfolg von Queva erfreuen. Am 15.3.1897 verstarb er. Die Firma Queva & Co. wurde nur über eine kurze Zeit weitergeführt. Im Jahre 1905 musste sie aus bisher unbekanntem Gründen in Insolvenz gehen.

Mag es nach der Gründung der Gießerei und Maschinenbaufabrik Heinrich Queva in Erfurt andere Unternehmen dieser Art gegeben haben – größere, bekanntere: die Quevasche Institution war die erste ihrer Art, die für die Frühzeit der industriellen Revolution in Erfurt von großer Bedeutung war.

Quellen:

www.rbk-direkt.de/heinrich-queva---geschichte-pdf.pdf, 8.5.2014.

Ruth und Eberhard, Häuser und ihre Geschichte: Heinrich Queva & Comp. (707), in: TLZ vom 17.10.2009.